

fördernde Stelle soll jährlich einmal zusammentreten. Im einzelnen werden in der Vollzugsverordnung dann noch die Aufsicht über die Minderjährigen und die Kostentragung geregelt. Bis zum 1. Oktober d. J. müssen die Anträge auf Gewährung staatlicher Zuschüsse zu den Kosten des Jugendamts eingereicht werden. Als Aufgabe der Jugendämter wird bezeichnet, die Uebergangszeit nach Möglichkeit abzukürzen. Die einzelnen Aufgaben sollen gemeindefreie übernommen werden. Der örtliche Vertreter des Jugendamts soll die Aufsicht über die Einzelvorminder u. das Mündel übernehmen.

Bauernforderungen.

1. Schwabern, 19. Juli. Die sechs Weimargemeinden des Oberamts Brackenheim nahmen auf einer großen Versammlung hier folgende Entschliessung an: Die Gesamteinwohnerschaft des Weimars übernimmt die obliegende Versorgung der gesamten Bevölkerung des Weimars mit Brotgetreide Brot und Mehl im Wirtschaftsjahr 1920/21 unter Verzicht auf Bewirtschaftung und jegliche Lieferung von Getreide an den Kommunalerwerb. Sie regelt die Lieferungsverpflichtung der Erzeuger und die Belieferung der Versorgungsberechtigten in eigener Zuständigkeit, natürlich unter Beobachtung der bestehenden Nationalierungsvorschriften und macht sich die direkte Abgabe des Getreides von Erzeuger an Verbraucher zur Pflicht. — Eine Kommission zur Durchführung dieses Beschlusses wurde eingesetzt. Allmählich soll der ganze Oberamtsbezirk in diese Neuordnung der Brotversorgung einbezogen werden.

Straßenbahnerstreik?

2. Stuttgart, 19. Juli. Die Streikleitung des Transportarbeiterstreiks teilt in der „Schwäb. Tagwacht“ mit, daß die organisierten Straßenbahner am letzten Freitag in einer außerordentlich stark besuchten Versammlung einstimmig beschlossen haben, auf Anordnung der Streikleitung sofort den ganzen Innen- und Vorortverkehr lahmzulegen.

Vermischtes.

Keine deutschen Bibeln ins Eisak. Die Bibelgesellschaft Kilmorin erhielt kürzlich auf ein Gesuch um die Erlaubnis, deutsche Traubibeln einzuführen, eine behördliche Absage mit der Begründung: „Der Bedürfnis nach Erbauung habe, möge französische Bibeln kaufen und wenn es Leute gebe, die diese nicht lesen könnten, möchten sie es schleunigst lernen.“ Mit ähnlichen Antworten wurde auch mehreren Verhandlungen abgelehnt, deutsche Bibeln nach dem Eisak einzuführen.

Wieviel Hitze kann der Mensch ertragen? Die Wärmegrade bei uns, selbst in den heißesten Tagen, an denen wir glauben, „es vor Hitze nicht auszuhalten zu können“, sind doch, wie wir alle wissen, nichts gegen das, was die Sonne den Bewohnern der Tropen bietet. In Afrika, dem wärmsten aller Erdteile, gehören Temperaturen von 50 Grad Celsius nicht zu den Seltenheiten, und Besichtigung war schon sehr froh, als er an den Ufern des Zambesi im Januar zur Mittagszeit im höchsten Schatten nur 37,7 Grad Celsius auszuhalten hatte. Im Sommer 1845 betrug in Mittelafrika nach den Angaben Sturms, die Wärme der Luft täglich im Maximum 44,4 bis 46,6 Grad Celsius im Schatten und 60 bis 65,4 Grad Celsius in der Sonne. Die Seefahrer fürchten am meisten das Rote Meer und den Persischen Golf. Unter Deck der Dampfer herrschen hier trotz der besten Ventilatoren Temperaturen zwischen 50 und 60 Grad Celsius, wobei die Leute vor dem Rauschen unentwegt ihren Dienst versehen müssen. Aber noch weit höhere Hitzegrade vermag der Mensch zu ertragen. Es ist erwiesen, daß der menschliche Körper, wenn er vor Verhinderung mit guten Leitern geschützt wird, ohne irgendwelche schädliche Folgen der Hitze eines Raumes auszuhalten vermag, die hinreichend würde, ein Vieftier zu braten. Zwei Engländer, Blagden u. Chantry, haben durch entsprechende Versuche den Beweis dafür geliefert. Die beiden Gelehrten trocknen in einem Backofen, dessen Hitze sie allmählich steigern ließen. Sie legten damit dar, daß ein menschliches Wesen von gesteigelter Gesundheit eine Temperatur auszuhalten imstande ist, die noch beträchtlich über dem Siedepunkt des Wassers liegt. Man sollte annehmen, daß diese gewaltige Hitze das menschliche Körpergewebe einfach zerstören müßte. Nach der Erklärung von Lussan verläuft diese merkwürdige Erscheinung jedoch so: Die Wärme erhöht nicht die Temperatur des menschlichen Körpers, sondern ändert lediglich den Aggregatzustand innerhalb seiner Bestandteile; sie treibt das Wasser des Körpers energisch durch die Poren der Haut und verwandelt es hier in Dampf. Dadurch wird die Wärme verbraucht und in Arbeit umgesetzt. Der Ueberfluß an Wärme scheidet aus dem Körper aus, ohne ihn zu schädigen. Der gleiche Prozeß spielt sich für den menschlichen Körper in einem russischen Dampfbad ab. Wir sind also im allgemeinen gegen weit höhere Wärmegrade gefeit, als es unsere Empfindlichkeit gegen die Sommerhitze wahr haben will.

Aus Stadt und Bezirk.

1. Nagold, den 21. Juli 1920.

In dem gestrigen Bericht über die Kirchengemeinderatsversammlungen muß es zu Anfang heißen: Die notwendig gewordene Reparatur des Schieferdaches auf Kirche und Turm nimmt größere Ausdehnung an, so daß die Kosten sich bis zu 20000 M. erhöhen werden.

2. Fleisch wird billiger. Bei der gestrigen Versammlung der Metzger des Bezirks wurde ein Preisabbau auch für Fleisch beschlossen.

3. Fahrpreisermäßigung für erholungsbedürftige Kinder. Wie das Stuttgarter neue Tagblatt erzählt, hat die Eisenbahnerverwaltung in Abweichung von ihrer früheren Stellungnahme nunmehr zugestimmt, daß die von den Behörden und Vereinen auf das Land und ins Ausland zu entsendenden erholungsbedürftigen Kinder in diesem Jahre auf den 4. Teil des regulären Fahrpreises 4. Klasse herabgesetzt wird.

4. Gefahren für unsere Kinder. Nun ist die Ferienzeit wieder da, wo die Kinder in Wald und Flur Erholung suchen. Aber dabei lauern mancherlei Gefahren. Die Beeren der Nachtschattengewächse sind gereift. Sie haben große Ähnlichkeit mit den Heidelbeeren. Der schwarze Nachtschatten wächst auf Kerkern und Erdhäufen. Der Genuß der schwarzen Beeren führt zu schweren Darmkrankungen. Der bit-

terliche Nachtschatten mit seinen länglich roten Beeren leitet am Geblüch empot, wo unsere Jugend Brombeeren und Himbeeren sucht. Die Beeren selbst sind nicht giftig, aber in den Blättern und Zweigen liegt der Giftstoff. Das gefährlichste Gewächs ist jedoch die Tollkirsche, die an Waldbüscheln und Waldändern wächst. Auch das Bilsenkraut, das seinen Standort auf Schutthäufen hat, birgt gefährliches Gift. Die Kapselfrucht des Bilsenkrauts wurde von Kindern schon oft mit Rohrkolben verwechselt. Auch die Kartoffel zählt zu den Nachtschattengewächsen. Blätter, Beeren und auch die Stengel enthalten giftige Stoffe. Es muß immer wieder eingeschärft werden, keine Beere oder Frucht zu genießen, die man nicht genau kennt. Sei auch die Beere noch so schön, kennst du sie nicht, so laß sie stehen.

5. Bewirtschaftung von Kalk. Gegenüber den Zeitungsnachrichten, das Gips und Kalk wieder bewirtschaftet werde, teilt die Schwäbische Hypothekensstelle Stuttgart mit, daß nur der Kalk wieder in Bewirtschaftung genommen wird, während der Gips nach wie vor frei bleibt.

6. Beherbergungssteuer. Der Beherbergungssteuer unterliegenden Hotels, Gasthäuser, Fremdenheime, Pensionen und Personen aller Art, die nachhaltig Wohn- und Schlafräume zur Beherbergung für vorübergehenden Aufenthalt abgeben. Bei Sanatorien ist entscheidend, ob der Heil- oder Wohnzweck überwiegt. Hier tritt freis Steuerfreiheit ein, falls das Unternehmen als gemeinnützig oder wohltätig anerkannt ist. Von dem für die Beherbergung vereinbarten Entgelt können Abzüge für Nebenleistungen wie Beheizung, Beleuchtung usw. nicht gemacht werden. Ein Steuerzuschlag darf nicht angelegt werden. Ist für Beherbergung u. Beförderung ein Versteuersatz vereinbart, so ist ein angemessener Abzug zulässig.

7. Wildberg. Der Bezirksvereinsverband Nagold hielt am Sonntag im Schwarzwalddorf in Wildberg seine jährliche Bezirksversammlung ab, an der die Vertreter von 28 Vereinen des Bezirks teilnahmen. Um 12 Uhr eröffnete der stellv. Bezirksobmann, Oberförster Birk von Nagold, die Versammlung und erteilte zugleich Bericht. Prof. von Wildberg das Wort, welcher die Vertreter der Bundesvereine mit einem herzlichen Willkommen begrüßte und dann ausführte, warum die Bezirksversammlung in Wildberg stattfand. Hierauf nahm Oberförster Birk das Wort und gedachte des verstorbenen Bezirksobmanns Stefan Schönböck mit ehrenden Worten und bei der Versammlung, als Zeichen des Gedenkens sich von den Sigen zu erheben. Nun wurde in die Tagesordnung eingetreten. Bei den Wahlen wurden gewählt: Oberförster Birk von Nagold als Bezirksobmann, dessen Stellvertreter Professor Elwert in Wildberg; in den Ausschuss 7 Mitglieder: Wacker-Nagold als Kassier, Raaf-Nagold als Schriftführer, Prof. Wildberg, Gadenheimer-Gölling, Koller-Hinterbach, Armbruster-Altensteiner u. Kentschler-Rastfeld, welche sämtliche die Wahl annahmen. Der Bezirksvereinsverband zählt gegenwärtig 33 Bezirksvereine mit 1309 aktiven und 229 passiven Mitgliedern, zusammen 1538. Darunter sind 913 Mitglieder, welche der Bezirksverband zugeordnet. 28 Mitglieder der Bezirksverband sind 1919 gestorben. Der Rassenbestand der Bezirksverband ist 997 M., der Bezirksvereinsliste 1327 M. 28 J. Ueber den Anschlag an die Bundesherbette wurde lebhaft debattiert. Der Bezirksobmann führte aus, daß bei einer Auszahlung von 100 M. Sterbegeld an die Bundesherbette pro Mitglied im Falle I, wenn viele ältere Mitglieder über 50 Jahre dabei seien 5 M. 70 J. Fall II 5 M. 65 J. Fall III 5 M. 60 J. zu zahlen seien pro Jahr. Diese Abgabe war den Vertretern zu hoch und man einigte sich, eine Bezirksverband weiter zu führen und sämtliche Mitglieder der Bezirksvereine darin aufzunehmen mit einem Monatsbeitrag von 30 J. und Auszahlung dann auch von 100 M. Sterbegeld. Dann mißfiel aber sämtliche Mitglieder der Bezirksvereine betreten. Dieser Beitrag würde keinem schwer fallen. Der Bezirksobmann stellte es den Vertretern anheim, in ihren Vereinen darüber zu beraten, ob diese Sterbette so durchzuführen sei und hat die Vertreter, ein Stärke- und Altersverzeichnis eines jeden Mitgliedes von allen Bezirksvereinen bis zum 15. August d. J. dem Bezirksobmann zu liefern lassen zu wollen. Zu dem am Samstag den 18. Sept. d. J. in Stuttgart stattfindenden Bundestag werden als Delegierte gewählt: Bezirksobmann Oberförster Birk und dessen Stellvertreter Professor Elwert und als ergebende Kameraden Krankenkassenverwalter Lenz in Nagold und Vorstand Kaufmann Prof. Wildberg. Da der Leiter der Uhr nach 3 Uhr zeigte und die Kameraden vom hinteren Wald und oberen Nagoldtal an die Heimkehr denken mußten, schloß der Bezirksobmann die Versammlung unter Worten des Dankes an die erschienenen Vertreter.

8. Wildberg. Am Sonntag, den 25. Juli treffen sich die Turner und Turnerinnen des Nagoldganges in Wildberg zu einem Gauwettkampfe für Aktive u. zu dem vom Reichsausschuß für Leibübungen vorgeschriebenen Jugendwettkampfe für Jünglinge. Vor beinahe 20 Jahren durfte unsere Stadt auch die Turner des Gauwes beherbergen. Wenn auch damals das Gebiet des Gauwes noch größer war, so dürfen wir doch auch diesmal auf eine bedeutende Besucherzahl rechnen. Damals noch im tiefen Frieden, stehen wir heute am Rande des Unterganges unseres Volkes nach einer unheilvollen Katastrophe, die so schwer an der Volkstiefe geht. Beknechtet und geschlagen, können wir uns mit den äußersten Anstrengungen die Trümmer neu aufbauen und gerade das Turnen ist eines der besten Mittel dafür. Schmer hat der Krieg unsere Reihen gelichtet, die Besten sind gefallen oder gestorben und verschollen und wieder Andre, Ihrer Kraft beraubt durch Verletzung; so ist es unserer Jugend heilige Pflicht die Lücken auszufüllen, die Erben der Toten zu werden. Der Jugend gehört unsere Zukunft, sind ihre Muskeln gestählt, ihr Körper gesund, das Auge frei so wird ein deutscher Gedanke in Ihnen sein und können allen Gefahren trotzen. Die Besten werden ihre Kräfte messen am Gerüst und auf der Bahn um als Sieger den Fichtenlaubkranz zu erwerben. Gut Heil!

9. Ebenhau, 19. Juli. Der junge Mann im Kampf mit der stillen Not hieß das Thema, über welches Sekretär Elsäßer-Stuttgart gestern vor einer sehr großen Zuhörerschaft im hies. Gemeindehaus sprach. Der Redner arbeitet, wie aus seinen Ausführungen zu entnehmen war, schon seit geraumer Zeit im Dienste der Jugend. Aus diesem Erfahrungsschatz heraus, sich wohl bewußt der tief einschneidenden Materie, nahm er seine, von tiefgründigem Studium zu-

genden Worte. Von so vielen anderen Zeitströmen unserer Tage nannte er den stillen Tiefstand als einen der größten Übel. Ohne Umschweife zeigte er die Vielgestaltigkeit dieser Sünde, die dem jungen Menschenkind den Frieden und rechte Lebensfreude raube und ihn noch um viel, viel mehr bringe. Seine Warnungen und ersten Mahnungen zum Fortbleiben, zur Umkehr, seine Bitte an Eltern, Erzieher und Jugendfreunde auf der Hut zu sein und in der Aufsicht und Mahnung nicht müde zu werden, bewiesen, wie ungemein ernst die Sache zu nehmen sei. Nicht zureichenden soll der junge Mann, die Einsamkeit führe ihn meistens auf so dunkle, nichtseiner Blase; nein, sich anschließen an ernste und doch fröhliche junge Freunde. So bleibe der junge Mann dem Christentum und guten Idealen treu. An den Vortrag dem Lied und Gebet voranzutragen und beendeten, schloß sich ein Gedankenaustausch an, der ihn erstens ergänzte und die besten Hoffnungen verleiht.

10. Ebenhau, 20. Juli. Die Eisenbahner gönnten sich am Sonntag hier in der „Linde“ ein gemütliches Beisammensein. Es waren ihrer schon ein gut Teil zur Stelle, als mit einemmal, unter Vortritt der Nagolder Stadtkapelle, die einen stolzen Marsch spielte, eine weitere städtische Kameradschaft mit ihren Angehörigen anrückte. Man Musik und Lieder, dazwischen auch manch fröhlich Wort; jedoch, die Zeit rief ihre Reiger fort! Bald wirkte wieder geschieden, und nach des Dienstes ewig gleich gefesteter Ihr gelieben werden. So wills das Frühlingsrad, so das Leben!

Aus dem übrigen Württemberg.

11. Stuttgart, 20. Juli. Die Sammlung für die Notgabe zu Gunsten der inneren Mission nimmt einen erfreulichen Fortgang. Die Einnahmen haben heute das achte Hunderttausend überschritten. Das ist angesichts der anhaltenden Teuerung und der großen Fehlbeträge, die bei einigen Anhalten nach Abschluß der Rechnungen noch größer ausgefallen sind als befürchtet wurde, sehr erfreulich, reicht aber noch lange nicht zu, um auch nur die drückendste Not zu lindern. Umso dankbarer sind wir für schöne Einzelnahmen wie die tüchtig von Herrn Fabrikant Broz in Göggingen von 10000 M. Auch die allgemeinen Sammlungen in vielen Stadt- und Landgemeinden haben recht erfreuliche Beiträge eingebracht: 1 M. je 2 und 3 M. auf den Kopf der Einwohnerschaft sind nicht selten; in einer kleinen Landgemeinde im Oberamt Ulm kamen sogar 7 M. auf den Kopf. Daß da und dort auch allerlei Bedenken laut geworden sind, ob das Geld auch recht verwendet und nicht zu viel für Verwaltungskosten angelegt werde, ist menschlich begreiflich. Doch dürfen alle Geber darüber völlig beruhigt sein, daß die Landesvereinsleitung für Innere Mission die ihr anvertrauten Geber auf gewissenhafte und, soweit es in Menschenkraft überhaupt liegt, gerechteste Verteilung wird, und daß insbesondere die Verwaltungskosten denkbar niedrig sind.

12. Stuttgart, 19. Juli. An der gegen die Anlagen zugewandten Mauerwand des Kunstgebäudes wurde ein Wandmosaik nach Entwürfen des Malers H. S. Schmitt-Stuttgart von der Firma Haeder-Wänders ausgeführt, angebracht. Der Künstler erhielt den Auftrag auf Grund einer Konkurrenz, die 1913 für die Mitglieder der vier Künstlervereinigungen in Stuttgart ausgeschrieben war. Als Thema wählte er den Satz „Natura artis magistra“.

13. Tübingen, 19. Juli. Das 2. Bataillon des badiischen Reichswehrschützenregiments 113 ist von seinem Standort Heidelberg aus hierher verlegt worden und hat seinen Einzug gehalten. Oberbürgermeister Dauter begrüßte im Hof der neuen Kaserne das Bataillon, Major Dubie dankte für die Worte des Willkommens.

14. Tübingen, 19. Juli. Es wird beabsichtigt, in Sigmaringen während der Sommerferien eine Studentenpolizeischule auf die Dauer von 2 Monaten anzustellen. Die Führung soll ein älterer Polizeiwachmann erhalten, während die Unterführerstellen mit Studenten besetzt werden. Es besteht eine Verpflichtungszeit auf 2 Monate, die Wohnung beträgt 12 M. täglich. So wird für manchen Studenten auch die Ferienfrage in günstiger Weise gelöst.

15. Tübingen, 19. Juli. In der Wirtschaft zur Bavaria kam es zu Streitigkeiten. Der Wirt suchte Ruhe zu schaffen. Als es ihm nicht gelang, gab er einen Revolverauschlag ab, der den unbeteiligten Hausmeister Bögle in den Bauch traf. Lebensgefährlich verletzt wurde er in die chirurgische Klinik verbracht.

16. Oberndorf, 19. Juli. Der Gesamtausschuß des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Oberndorf entgegnete auf den „letzten Appell“ der Vereinten Gewerkschaften und der Regierungen Oberndorf, daß die Landwirte des Bezirks bisher grundsätzlich zu den jeweiligen Höchstpreisen verkauft haben und dies auch in Zukunft so halten werden. Wenn leider bisher von einzelnen Reggern Fleisch zu Preisen, die selbst der heutigen Teuerung Hohn sprechen, verkauft worden sei, so dürste hier in erster Linie die Schuld bei diesen Reggern zu suchen sein. Im übrigen sei ein Preis von 8.50 für Kalb- und Rindfleisch und 9.50 M. für Schweinefleisch als sehr reichlich bemessen. Es wird vorgeschlagen, zur Probe einmal Fleisch direkt an die Schlachthäuser, unter Ausschaltung der Metzger, zu liefern. Außerdem werde übersehen, daß die landwirtschaftlichen Bedarfsartikel und Arbeitslöhne in unerbittlicher Weise gestiegen seien, mit welchen Preisen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht im entferntesten Schritt halten. Es werde weiter übersehen, daß in vielen Bezirken durch die schrecklich wüthende Maul- und Klauenseuche die Viehbestände aufs schwerste gelitten hätten. Nur dem an 12-16 stündige Arbeitszeit gewöhnten Bauernstand mit seiner geringen Lebensweise sei es möglich, sein Ziel zu erreichen. Die erwählten Schieber und Wucherer seien zum allerwenigsten in den Kreisen der Landwirte zu suchen; denn selbst von Borsheim kommen in Scharen Arbeiter und Arbeiterinnen in die Bezirke Oberndorf, Rottweil, Heuberg, Heuberg, um zu hantieren. Der „letzte Appell“ sei eine Herausforderung, die im Interesse einer Verständigung besser unterblieben wäre.

17. Weil im Dorf, 19. Juli. Der Oberknecht Andreas Raith stand 63 Jahre lang auf dem Beckheimer Hof im Dienst. Er verheiratete sich viermal und erreichte das hohe Alter von 89 Jahren. Dieser Tage wurde er zu Grabe getragen.

18. Roigheim O.A. Heilbronn, 19. Juli. Beamte des Heilbronner Kriegswachamts haben hier einen Eisenbahnenwagen gestohlen, der nach allen Regeln der Kunst hätte ins



